Morgen-Ausgabe

„Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" erscheint wochentäglich zweimal. Sonntags einmal. Gratis-Beiblätter: Montag „Zeitgeist", Mittwoch „Technische Rundschau", Donnerstag und Sonntag „Der Weltspiegel", Freitag illustriertes Wochenblatt „Uhu". Mittwoch „Haus und Garten". Man abonniert bei allen Postanstalten d. Deutschen Reiches und der deutsch. Gebiete, Oesterr.-Ungarns, der Schweiz, Luxemburgs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens und Bulgariens; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich 6,25 Mark eztl. Zustellungsgebühr. Ausland eztl. Postaufschlag für Groß-Berlin monatlich 2,75 Mark, vierteljährlich 8,25 Mark. Unter Kreuzband monatlich: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 4 Mark, für Ausland 10 Mark, bei täglich einmaliger Zustellung 3 Mark. Postpost-Abonnementste 3,25 Mark monatlich. In Groß-Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Straße 46-49 (Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 10131—10144, für d. Fernverkehr Nr. 14207—14209), u. d. nebenstehend aufgeführten Filialen.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile M. 1,50 u. 80 % Kriegsz. Familien-Anzeigen u. Stellen-Gesuche M. 1,50 die Zeile. Inseraten-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexp. SW. 19, Jerusalem. Str. 46-49. Filialen: Leipziger Str. 116; Potsdam. Str. 33; Zimmerstr. 36/37; Potsdamer Str. 46; Schönh. All. 144; Moritzplatz; Kaiserliche Str. 65/66; Rathenow. Str. 8; Turmstr. 61; Schloßwand. 4; Ost. Frankf. Str. 101; Frankf. Al. 286; Frankf. Allee 346; Bülowstr. 69; Wiener Str. 146; Spittau. Str. 197; Fennstr. 1; Müllerstr. 135; Badstr. 61; Charlottenb.: Tauentzienstr. 2; Kantstr. 54; Schloßstr. 89; Wilmersd. Str. 25/26; Friedenau: Rheinstr. 19; Zehlendorf-Steglitz: Potsdamer Str. 1; Lichterfelde: Karlstr. 1/3; Neukölln: Berliner Str. 41; Hermannstr. 56/64; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 10; Schöneberg: Hauptstr. 9/24; Martin-Luther-Str. 9; Siegfr.-Ufrechtstr. 132; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Wilmersdorf: Uhlandstr. 38. In der Provinz: Brandenburg a. d. H.: Hauptstr. 4; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Potsdam: Brandenburg. Str. 28. Spandau: Breite Str. 4/7; Stettin: Paradepl. 8.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 78 — 48. Jahrgang — Mittwoch 19. Februar 1919

Der „endgültige" Waffenstillstandsentwurf.

Die drohenden neuen Forderungen der Entente.

Die Entwaffnung. — Besetzung von Essen. — Die Flotte als altes Eisen verkauft.

Paris, 17. Februar. (Havas.)

Diplomatischer Situationsbericht.

Foch referierte am Montag den Vertretern der Großmächte über die Annahme des Waffenstillstandsvertrages durch Deutschland. Nach den Erklärungen teilte Wemgand eine kleine Aenderung in der Demarkationslinie in Posen mit. Die Frage der den Deutschen entzogenen Gebiete wurde besprochen, aber keine Stellung dazu genommen. Die Ueberwachung und der Schutz dieser Gebiete würde in Warschau durchgeführt. Da es sich nur um eine vorläufige Maßnahme handelt, wird keine feste Stellung dazu zu nehmen sein. Ferner kam die Ablieferung der Handelsschiffe, des noch ausstehenden vollenden Materials und der U-Boote zur Sprache. Auch wurde die Rückgabe der aus den besetzten Gebieten weggeführten Rententitel, industriellen Werte usw. besprochen; es wurde dabei besonders auf Elsaß-Lothringen hingewiesen. Zu dem Waffenstillstandskommissionen sei noch zu bemerken, daß es sich dabei nur eine vorläufige Abordnung handle. **In den nächsten Tagen werde ein definitiver Waffenstillstandsentwurf vorgelegt werden, der bis zum Abschluß des Präliminarfriedens Geltung haben solle. Deutschland werde danach nur eine Militärmacht von 25 000 (!) Mann zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung besitzen dürfen. Alles Kriegsgerät soll gemeinsam mit den Kriegsindustrien der Entente unterstellt werden.** Die Sonderkommission hat ihre Arbeiten für diesen Antrag bereits beendet und das Ergebnis wird den Vertretern der Großmächte nächstens vorgelegt werden. Es sei nötig, daß Foch in der Lage sein wird, die Bedingungen den Deutschen bereits am nächsten Donnerstag bekanntzugeben. Die Sitzung war durch diese Besprechung ganz ausgefüllt, so daß die Fragen eine Verzögerung erlitten; doch sei zur Weiterberatung noch ein Untersuchungsergebnis abzuwarten.

Amsterdam, 18. Februar. (W. T. B.)

Einem hiesigen Blatte zufolge meldet der Berichterstatter des „Times" aus Paris, man werde von Deutschland fordern, daß es an die Alliierten das gesamte Kriegsgerät ausliefert, das nicht von einem auf 25 bis 30 Divisionen herabgesetzten Heer benötigt wird. Es wird strenge Kontrolle über die Mittel ausgeübt werden, die Deutschland besitzt, um Kriegsgerät fortzuführen. Weiterhin wird man vermutlich die Vernichtung aller Werkzeuge, die nur dem Kriege dienen, fordern. Vor der Ausführung dieser Bestimmungen wird die Besetzung Essens und der Marinearsenale unter der einen oder anderen Form für notwendig erachtet. Deutschland wird außerdem sofort die Schiffe ausliefern müssen, die in den früheren Waffenstillstandsverträgen genannt, aber noch nicht ausgeliefert worden sind. Die Alliierten werden darauf die Friedensstärke der deutschen Flotte indirekt dadurch festsetzen, daß sie die internierten deutschen Schiffe in Beschlag nehmen. Ueber das weitere Schicksal dieser Schiffe ist noch kein Beschluß gefaßt worden; im Hinblick aber auf den Völkerbund ist es unnötig, die deutschen Schiffe unter den Alliierten zu verteilen. Es steht deinahe fest, daß die deutsche Flotte als altes Eisen verkauft werden wird.

London, 18. Februar. (Reuter.)

„Daily Telegraph" schreibt: Die nächste Waffenstillstandsverlängerung werde die letzte sein und Deutschland die militärische Stärke vorschreiben, die die Sieger ihm belassen werden.

Keine Unstimmigkeiten in der Waffenstillstandskommission.

(Telegramm unseres nach Weimar entsandten Sonderberichterstatters.)

E. D. Weimar, 18. Februar.

Ein Berliner Blatt brachte heute abend die Mitteilung, daß das Mitglied der Waffenstillstandskommission, Kapitän zur See Vanselow, sein Amt niedergelegt habe, da er die Verantwortung für die Tätigkeit des Ministers Erzberger nicht länger mehr tragen wolle. Wie mir von der Waffenstillstandskommission mitgeteilt wird, entspricht das in keiner Weise den Tatsachen. Kapitän Vanselow hat selbst sofort ein Telegramm an das betreffende Blatt gerichtet, um die völlige Haltlosigkeit der Mitteilung von seinem angeblichen Rücktritt festzustellen. Vielleicht ist diese Pressenachricht auf folgenden Vorgang zurückzuführen: Vor Unterzeichnung des neuen Waffenstillstandsvertrages befürchtete man, im Hinblick auf den Artikel 3, der von den Weisungen des Obersten Kriegsrates der Alliierten spricht, daß General Foch die neuen Bedingungen einfach diktieren werde. Sämtliche Mitglieder der Waffenstillstandskommission trugen sich mit dem Gedanken, in diesem Falle zurückzutreten. Die Befürchtungen der Kommission bestätigten sich dann aber nicht, da General Foch in Verhandlungen mit der deutschen Waffenstillstandskommission eintrat.

Einstellung der Feindseligkeiten in Posen.

Erfolge gegen die Bolschewiki. — Fortsetzung der Räumung Polens.

Berlin, 18. Februar. (W. T. B.) **Amtlich.**

Nach dem am 16. Februar in Trier neuerdings verlängerten Waffenstillstandsabkommen sind die Feindseligkeiten mit dem 17. Februar vormittags eingestellt. Wo unsere Truppen noch vor der Demarkationslinie stehen, bleibt ihre Aufstellung zunächst noch unverändert. Der genaue Verlauf der Demarkationslinie wird durch eine interalliierte Kommission festgesetzt werden.

Bolschewikifront: Die Lage im Baltikum hat sich gefestigt. Die Sowjetarmee ist entscheidend infolge des Drucks der deutsch-estnischen Nordarmee, die bis Wenden-Marienburg—Wolmar vorgedrungen ist, geschlagen worden. Verstärkungen noch dort zu werfen und so ihre baltische Front zu schwächen. Unseren Truppen ist es überall gelungen, Boden zu gewinnen. Goldingen, Telsche, Stadt und Bahnhof Radschwilischki wurden von baltischer Landeswehr und deutschen Truppen genommen. Verschiedentliche feindliche Vorstöße scheiterten.

Vor unserer **litauischen Front** ging der Gegner, nachdem er in Gegend Wilna stärkere Truppen zusammengezogen hatte, zum Angriff über. Auch hier gelang es, den feindlichen Ansturm bald zu brechen. Nach kurzem Anfangserfolge wurde der Gegner von unseren herangeführten Verstärkungen geworfen, das von ihm genommene Olita zurückerobert und im allgemeinen die alte Linie wieder erreicht. Mit Fortsetzung der feindlichen Angriffe wird gerechnet.

Räumung von Polen: Die Räumung des Gebietes zwischen Brest-Litowsk und Bialystok schreitet planmäßig fort und war am 15. Februar 1919 bis südlich Bielsk durchgeführt. Ein mit der polnischen Regierung abgeschlossener Vertrag regelt genau die Räumung und die Ablösung unserer Truppen durch kongreßpolnische. Abgesehen von einigen unbedeutenden Zusammenstößen zwischen polnischen und deutschen Truppen ist bisher alles reibungslos verlaufen. Die Zuführung der amerikanischen Verpflegungszüge für Polen von Danzig aus ist im Gange. Sie werden den Polen über Illowo mit der Bahn zugeführt.

Ein Dementi des Generals v. Winterfeldt.

Berlin, 18. Februar. (W. T. B.)

Vor einiger Zeit berichtete die „Schlesische Zeitung", es sei zur Zeit der ersten Waffenstillstandsverhandlungen im Walde von Compiègne, wie der französische Generalstabschef Wemgand dem deutschen Generalmajor v. Winterfeldt damals an Ort und Stelle vertraulich mitgeteilt habe, möglich gewesen, einen Frieden ohne Entschädigung zu erhalten, und nur der Ausbruch der deutschen Revolution habe damals die endgültig harten Bedingungen des ersten Waffenstillstandsabkommens veranlaßt. Auf Grund dieses Artikels der „Schlesischen Zeitung" hatte der Abgeordnete v. Graefe in der Nationalversammlung eine kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet. Im Zusammenhang mit dieser Frage ist dem Reichsminister Erzberger von Generalmajor v. Winterfeldt, der bei den Verhandlungen im Walde von Compiègne die deutsche Oberste Heeresleitung vertrat, und der bis vor kurzem Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa gewesen ist, folgendes Telegramm zugegangen:

„Die Angaben der „Schlesischen Zeitung", auf die sich die Anfrage Graefes stützt, sind frei erfunden. Die Waffenstillstandsbedingungen der Entente sind Euer Exzellenz und uns anderen Bevollmächtigten beim ersten Zusammentreffen mit Marschall Foch in ihrer vollen allgemein bekannten Härte eröffnet worden. Von einer Bereitschaft zu einem entschädigungslosen Frieden ist nie die Rede gewesen. Ich war daher auch nicht in der Lage, darüber der Obersten Heeresleitung eine Meldung zu machen. Dementsprechend sind auch die weiteren Mitteilungen der „Schlesischen Zeitung" über angebliche Aeußerungen des Marschalls Foch mir gegenüber vollständig aus der Luft gegriffen. Aus welcher Quelle das Blatt seine Kenntnisse schöpft, ist mir unbekannt. Jedenfalls wäre es ihm leicht gewesen, von mir eine zutreffende Darstellung des Sachverhalts zu bekommen, anstatt meine Person mit einer irreführenden Schilderung in Zusammenhang zu bringen. Generalmajor v. Winterfeldt."

Die Waffenstillstandsinterpellation in der Nationalversammlung.

Erzbergers Abwehr- und Angriffsrede. — Die Hand des Herrn Stinnes.

Telegramm unseres Sonderberichterstatters
Erich Dombrowski.

Weimar, 18. Februar.

Die Tage der kurzen Sitzungen sind vorüber. Die Debatten beginnen wieder, wie im alten Reichstage, sich alle Tage viele Stunden lang hinzuziehen. Heute dauerten die Verhandlungen von 2 bis 8 Uhr. Da dürfte in dieser und in der nächsten Woche der Normalarbeitstag des Plenums sein. Auf der Tagesordnung stand die Waffenstillstandsinterpellation der Deutschen Volkspartei. Der Vorstoß der Alltunalisten bezweckte, seligen Angedenkens und der Schwerindustriellen wider Erzberger in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission. Allerhand Minen waren zu seinem Sturz gelegt. Auch die Deutschnationalen beteiligten sich an dieser geräuschvollen Attacke. Wer man muß gestehen, daß Erzberger sehr geschickt die wütenden Angriffe seiner Gegner abwies, und dann selbst den Spieß seiner Anklage in das feindliche Lager warf. Wie weit man sachlich in all den berührten Einzelfragen der Waffenstillstandsabmachungen und der vorausgegangenen Verhandlungen ihm beipflichten kann, ist nicht mit einem glatten Ja oder Nein zu beantworten. Das Ganze ist eben eine Effektfrage.

Begründet wurde die Interpellation von dem Abgeordneten Voegler, einem parlamentarischen Neuling, der sich zwar mit großem Eifer für seine Sache einlegte, dessen Anklagematerial sich aber nachher als recht ansechtbar erwies. Herr Voegler, der als Generaldirektor mit der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie, insbesondere mit Stinnes und Genossen, politisch und beruflich verschwistert und verschwägert ist, wie ehedem Herr Hirsch im alten Reichstage, hatte sich die Sache zu leicht gemacht. „Warum," fragte er, „sind zu Verhandlungen der Waffenstillstandskommissionen nicht führende Männer der Schwerindustrie herangezogen worden, obwohl sie sich anboten?" Das Haus horchte auf. Erzberger machte sich am Ministertisch eifrig Notizen, und auf den Bänken der Abgeordneten fing es an, unruhig zu werden, als Voegler immer neues, im ersten Augenblick bestechendes Material vorbrachte. Der Lärm steigerte sich zu einem Tumult, als er immer wieder erklärte: „Wir werfen Ihnen vor, daß Sie in wichtigen Lebensfragen der Nation niemals Sachverständige zu Rate gezogen haben. Wir werfen Ihnen vor . . ." Weiter kam er nicht. Das Zentrum tobte und schrie: „Unerhört, Schluß, Schluß!" Die Demokraten und Mehrheitssozialisten fielen akkompagnierend in diese Kakophonie ein, und minutenlang mußte Voegler, ohnmächtig, dem Sturm zu begegnen, einhalten. Voegler war zu Ende.

Erzberger eilte auf die Rednertribüne und nun setzte er sich unter dem wachsenden Beifall des Hauses mit seinem Gegner auseinander. Ein Vorwurf nach dem andern wurde widerlegt. Herrn Stinnes, den großen Annexionisten und Gewaltherrn, wurde ein besonderes Kapitel gewidmet. Voegler wurde Leichtfertigkeit, Oberflächlichkeit, Verschiebungen der Tatsachen vom Erzberger vorgeworfen. „Sie haben mir, Sie haben uns die Augen öffnen wollen? Uns waren die Augen schon längst geöffnet, als Deutschland angeblich noch stark war!" Das Haus ruft „Bravo!" „Wer dem Wilson-Frieden im Wege stand, waren Sie! Wie können Sie sich auf den Wilson-Frieden berufen, den Sie verhöhnt haben!" Erzberger hat selten mit solchem Temperament, so deutlich, so scharf, so schneidend gesprochen, wie gestern. Zwischenein bekam Herr v. Gräfe, der Talmijunker aus Mecklenburg, „sein alter lieber Freund", eins ab. Wenn Hugo Stinnes nicht als Sachverständiger hinzugezogen werde, habe die westdeutsche Schwerindustrie brüsk erklärt, dann verzichte man darauf, überhaupt Sachverständige zu delegieren. Sei dieses Telegramm dem Herrn Vögler unbekannt? Dieser schüttelt den Kopf. Das Haus aber begehrt auf. „Pfui, pfui!" Ein Lärm entsteht, der sich nimmer zu legen scheint. Der Präsident auf hohem Stuhle ist machtlos. Er läßt den Sturm sich ruhig austoben.

Erzberger fährt fort. Unter lebhaftem Beifall tritt er schließlich ab. Die Besprechung der Interpellation beginnt. Hermann Müller aus Breslau, Mehrheitssozialist, eröffnet den Reigen. Ein langer, hagerer, nicht unsympathischer Mensch, der ruhig und ohne Aufregung seinen Spruch hersagt.